

ML 1

Die Arbeit im Museum

Der Besuch des Museums bedeutet hier die Konzentration des Schülers auf drei Objekte, von denen jedes auf andere Weise betrachtet werden sollte.

Bei einem etwa 45minütigen Aufenthalt im Museum entfallen ca. 20 Minuten auf den ersten Teil, die gemeinsame Besprechung des Liborischreins, 10 Minuten auf die selbsttätige Betrachtung ausgewählter Objekte vermittelt ausgehändigter Schüler-Arbeitsbogen und schließlich etwa 10 Minuten für eine intensivere Betrachtung einer Liboriusstatue, bei der ein Zeichenstift zu Hilfe genommen werden soll. Die Restminuten sind organisatorisch nötig. Es empfiehlt sich, den Besuch anzumelden, damit die notwendigen Räume für die Gruppe freigehalten werden:

Diözesanmuseum, Markt 17, 4790 Paderborn, Tel. (0 52 51) 20 72 16

Betrachtung und Besprechung des Liborischreins

Die Besprechung des Liborischreins im Kreis der ganzen Schulklasse ist auch für den in dieser Hinsicht vielleicht ungeübten Lehrer leicht, da der Schrein selbst viele und einleuchtende Strukturen aufweist, welche Möglichkeit zu geordnetem Gespräch geradezu anbieten. Am besten führt man die Klasse geradenwegs in die Schatzkammer vor den Liborischrein und läßt die Schüler den Schrein so lange betrachten, bis der Lehrer den Eindruck gewinnt, daß neue Impulse gesetzt werden sollten. Die Schüler sollten aufgefordert werden, einen Kreis rund um die Vitrine zu bilden, so daß alle Schüler nebeneinanderstehen. Nach einiger Zeit, günstig während eines Gesprächseinschnitts, läßt man den Kreis um eine Vierteldrehung weiterwandern, gibt den Schülern kurz Gelegenheit, aus der neuen Position nahe an den Schrein heranzutreten und bildet danach wieder den Kreis, was dann noch ein- oder zweimal wiederholt werden kann.

Wenn der Lehrer das allgemeine Gespräch mit dem Hinweis eröffnet, daß der Liborischrein ein Sarg ist, stellt sich wie von selbst eine dem Objekt angemessene Haltung ein.

Der nachstehende Text enthält Hinweise für die Strukturierung des Gesprächs, ausgehend von den Strukturen des Liborischreines. Es wurde versucht, auf möglichst alle Fragen, die Schüler der Altersstufe von 10 bis 12 Jahren zum Liborischrein aufwerfen können, eine Antwort zu geben. Die Gliederungspunkte, unter denen die Hinweise und Auskünfte gegeben werden, bieten für den Lehrer jeweils die Anknüpfungspunkte, mit denen er das Gespräch fortsetzen kann. Die Besprechung des Liborischreines setzt außer der Kenntnis einiger weniger konkreter Angaben das normale theologische Wissen voraus, welches hier auf konkrete Phänomene hin aktualisiert wird.

Kunsthistorische und stilistische Aspekte brauchen bei der Besprechung nicht thematisiert zu werden. Zur Information sei hier lediglich vermerkt, daß der Goldschmied Hans Krako einen Schrein gemacht hat, der in seinem Typus und seiner architektonischen Gliederung einen romanischen Schrein zum Vorbild hat und damit in gewisser Weise dem Aussehen des geraubten Schreins nahekommen sollte.

Den fachlichen Belangen des Kunstunterrichts wird durch die Betrachtung des Liborischreins nicht widersprochen und insofern Genüge getan, als die Begegnung mit Objekten erfolgt, die zweifelsfrei in den Bereich der Kunst gehören, und die Besprechungen sich nur auf solche Erscheinungen beziehen, die wirklich sichtbar sind. Eine Diskussion über den Kunstaspekt sollte aber nicht herausgefordert werden.

Die religionsunterrichtliche Zielsetzung

Es ist angestrebt, möglichst viele der sichtbaren Phänomene des Liborischreins in plausible Besprechungszusammenhänge einzubeziehen, um den Blick des Schülers auf dem Schrein zum Verweilen zu bringen und ihn so zu lenken, daß einige der für die Altersstufe erfahrbaren Ordnungen erkennbar werden. Der Schüler soll durch den Anblick des Schreins auf die Erscheinung des Heiligen und dessen Präsenz geprägt werden. Obwohl man es weder herbeizwingen könnte noch sollte, soll dem Schüler im vertieften Anblick des Schreins die Möglichkeit eröffnet werden, dem Heiligen in seiner erscheinungsmäßigen Weise zu begegnen.

Gliederung der Besprechungsthemen

Durch die Gliederung ist die Reihenfolge nicht unbedingt starr festgelegt, jedoch kann man, nachdem die Schüler(innen) ihre ersten Eindrücke gewonnen und in Bemerkungen verbalisiert haben, die Reihenfolge, wie hier angegeben, einhalten.

1. Der Schrein ist ein Sarg
2. Der Schrein hat die Form eines Hauses
3. Die Verteilung der Gestalten und das Schmuckprogramm des Schreins
4. Die Figuren des Schreins, ihre Kennzeichnung durch Attribute und Inschriften
5. Der Schrein als Kiste; technische Angaben, Maße, Daten
6. Die Techniken:
Silber, Silberblech und Vergoldung; Treiben und Gießen
7. Die Figurengrößen als Ordnungsgesichtspunkt

1. Der Schrein ist ein Sarg

- ein Sarkophag
- ein Prunksarg
- ein Schausarg

für die Reliquien des hl. Liborius

für die Liborius-Verehrung während der Aussetzung im Dom

für die Libori-Prozession

Im Museum ist der Schrein leer – die Gebeine des Heiligen sind in der Kirche – in der Krypta des Paderborner Domes – beigesetzt.

Der Schrein dient nur beim Liborifest als Sarg, in dem der Heilige zur Verehrung ausgesetzt und bei der Prozession herumgetragen wird.

Da man sich einem Sarg meistens von den Füßen des darinliegenden Toten her nähert, so wie er auch auf dem Friedhof beerdigt wird und wie auch die beiden Heiligen auf den Deckelflächen des Sarkophags abgebildet sind, ist das Fußende des Sargs zugleich die Vorderseite.

2. Der Schrein hat die Form eines Hauses

- mit einer schmalen Vorderseite (Giebelwand)
- mit zwei langen Seitenwänden
- mit einer rückwärtigen Schauseite (Giebelwand)
- mit einem Satteldach
- mit zwei (dreieckigen) Giebelflächen

Die Bodenfläche ist nicht zu sehen; an ihr sind die Tragarmaturen angebracht.

Die Bodenplatte des Schreins ist besonders dick, da der Schrein sehr schwer ist (acht Männer müssen ihn tragen); das Fußgesims ist 10 cm hoch.

Die Wandflächen werden von den Dachflächen durch ein Gesims getrennt; das Gesims läuft rundum.

Die Giebelschräge ist die Grenze von Dachfläche und Giebel. Der First ist die zuoberst verlaufende Kante zwischen den beiden Dachflächen.

Die beiden langen Seitenwände sind in je 6 Nischen gegliedert. Die Nischen werden durch verzierte Säulen mit korinthischem Kapitell voneinander getrennt und eingerahmt. Die Säulen erwecken den Anschein, als trügen sie das Gesims und das Dach. Die Vorderseite zeigt in einer Nische ein Bild von der Kreuzigung Christi; auf der Rückseite ist eine Schrifttafel zu sehen.

In den Dachflächen sind längliche und kreisrunde Mulden eingebracht; in den länglichen Mulden liegen die Bilder der Heiligen Liborius und Kilian auf Kopfkissen; in den großen kreisrunden Mulden sind flache Medaillons.

3. Die Verteilung der Gestalten und das Schmuckprogramm des Schreins

Das wichtigste Ereignis der Kirche überhaupt, die Erhöhung Christi am Kreuz, steht auf der Vorderseite des Schreins.

Die Rückseite des Schreins zeigt wichtige Inschriften.

Oben findet sich die Stifter-Inschrift.

D(EO) O(PTIMO) M(AXIMO) V M(?)

SANCTI LIBORII PATRONI PADIBORNENSIS MONUMENTUM HOC NOVUM, PRIORE A VESANO MILITE PER CALAMITOSA TEMPORA INFELICI EXITU SURREPTO, EIUS HONORI ET PATRIAE HACTENUS DEPLORATAE INCOLUMITATI RESTAURANDIS.

WILHELMUS WESTPHAL ARCHISATRAPA, ET ELISABETH A LOE, CONIUGES, FIERI FECERUNT.

Anno CIOICIXVII (CIO = M, IO = D, ICI = DC).

Dem gütigsten und höchsten Gott. Diesen neuen Schrein* des hl. Liborius, des Patrons von Paderborn, ließen die Eheleute Wilhelm von Westphalen, Erbdroste, und Elisabeth von Loe machen, um dessen Ehre und das Wohl des bis heute beklagten Vaterlandes wiederherzustellen. Der frühere wurde von einem wütenden Soldaten in verheerenden Zeiten mit unglücklichem Ausgang geraubt.

Im Jahre 1627

Die untere Inschrift heißt:

„Dise Arbeit habe ich Hans Krako zum Dringenberge gemachg von solgen Dalern als hir unten bi gelacht sindt. Ao 1627.“ („Diese Arbeit habe ich, Hans Krako aus Dringenberg, gemacht aus solchen Talern, wie hier unten beigelegt sind. Im Jahre 1627.“) Die unter der Inschrift befestigten Taler sind zur Zeit der Fertigung gültige Münzen gewesen. Auf der Vorderseite liegen an der entsprechenden Stelle zwei sogenannte Pfaffenfeindtaler. Ihren Namen verdanken sie der Inschrift: Gottes Freundt der Pfaffen Feindt. Diese Taler ließ Herzog Christian von Braunschweig aus dem geraubten Vorgängerschrein prägen. Sie stellen somit eine materielle Identität mit dem eingeschmolzenen Schrein her: In den Talern ist Silber des früheren Schreines. Die Inschriften wollen etwas sagen: über den Schrein, über seine Stifter und Hersteller, aber sie zeigen nichts; deswegen sind sie an der Rückseite, auf der es nicht viel zu sehen gibt.

Auf beiden Giebelflächen kommt die Muttergottes vor; vorn thront sie mit dem Jesuskind; auf der Rückseite wird ihre Krönung durch die heilige Dreifaltigkeit dargestellt.

Auf die langen Seiten passen die zwölf Apostel, auf jede Seite 6; sie gehören zum Haus Gottes wie in vielen ähnlichen Arbeiten.

Auf den 4 Ecken sitzen die 4 Evangelisten; auf den beiden Dachflächen die Liegefiguren der Heiligen Liborius und Kilian.

Auf den 4 Endquadranten der Dachflächen sind die 4 Kirchenväter Augustinus, Ambrosius, Hieronymus und Gregorius wiedergegeben.

In der Sockelzone sind die Wappen der Vorfahren des Stifterpaares angebracht.

4. Die Figuren auf dem Liborischrein

Die dargestellten Heiligen sind inschriftlich bezeichnet und an ihren Attributen erkennbar. Attribute sind Beigaben, Zutaten oder besondere Kennzeichen, mit denen die Heiligen charakterisiert werden. Bei aller Individualisierung der Darstellungen handelt es sich nicht um echte Porträts, sondern um Idealporträts.

Liborius: Bischofsornat, Buch, Steine

Kilian: Bischofsornat, Buch, Märtyrerpalme

* monumentum, das mit Schrein wiedergegeben ist, bedeutet „Grabmal“ oder „Weihegeschenk“. Der Schrein ist beides: Grablege für die Reliquien des Heiligen und Weihegeschenk des Stifters.

Kirchenväter

Die vier lateinischen Kirchenväter

St. Augustinus	als Bischof am Meer mit dem Knaben, der es ausschöpfen will
St. Ambrosius	als Bischof im Hause am Tisch – Bienenkorb als Hinweis auf die „Süße“ (Ambrosia) seiner Sprache
St. Hieronymus	als Kardinal in der Studierstube mit dem Löwen aus seiner Einsiedlerzeit
St. Gregor	als Papst mit Tiara und dreifachem Kreuz auf dem Hirtenstab

Evangelisten

Matthäus	mit dem Engel
Markus	mit dem Löwen
Lukas	mit dem Stier
Johannes	mit dem Adler

Apostel, rechte Seite von vorn

hl. Petrus	– mit Buch und (Himmels)schlüssel
hl. Jakobus MA (jor); der Ältere	– mit Buch, Pilgerhut und Pilgerstab; Hinweis auf den spanischen Wallfahrtsort Santjago de Compostela
hl. Philip(pus)	– mit Buch und Stabkreuz, letzteres als Hinweis auf Märtyrertod am Kreuz
hl. Thomas	– mit Lanze, er wurde durch Lanzen getötet
hl. Jakobus mi (nor), der Jüngere	– mit Buch und Schwert. Nach der Inschrift müßte an dieser Stelle die Figur stehen, die bei Matthäus auf der anderen Seite steht, das Attribut des hl. Jakobus min. ist die Walkerstange, mit der er erschlagen wurde.
hl. Judas TA(ddäus)	– mit Buch und Stab.

Apostel, linke Seite von vorn

hl. Andreas	– mit Buch und „Andreas-Kreuz“, an dem er gekreuzigt wurde
hl. Johannes	– mit Kelch, in dem sich eine Schlange windet (das Gift, mit dem man ihn ermorden wollte, entweicht in Form einer Schlange aus dem Kelch)
hl. Bart(h)olomäus	– mit Buch und Messer, mit dem ihm beim Martyrium die Haut abgezogen wurde
hl. Matthäus (Matteus)	– mit Walkerstange. Müßte eigentlich bei Jakobus minor stehen; Matthäus wurde nämlich mit dem Schwert getötet, welches oft sein Attribut ist
hl. Simon	– mit Säge, seit dem 14. Jh. sein Attribut
hl. Matthias	– mit Beil, mit dem er enthauptet wurde

Heiligenfiguren auf dem First, von vorn nach hinten

hl. Sebastian	– gefesselt an einem Baum, von Pfeilen durchbohrt
hl. Aerasimus	– unbekannter Heiliger
hl. Michael	– Erzengel (Patron der Deutschen), der einen Teufelsdämon mit dem Schwert tötet
hl. Georg	– tötet den Drachen mit der Lanze
hl. Laurentius	– mit dem Rost als Attribut für sein Martyrium im Feuer

vordere Giebelschräge

- hl. Johannes der Täufer (Baptista) – als Einsiedler
- hl. Franz von Assisi – im Kapuzengewand (ohne Stigmata)

hintere Giebelschräge

- hl. Wilhelm – mit Buch, Stab
 - S. GWILHELMUS
 - hl. Elisabet(h) – mit Krone, Buch und Almosen – Brotscheibe
- Wilhelm und Elisabeth sind die Namenspatrone des Stifterpaares

rechtes Sims, von vorn

- hl. Carolus Borromäus – in Kardinalstracht, mit Buch und (Bischofs)stab, 1610 heiliggesprochen, zur Zeit der Fertigung des Schreins ein ganz aktueller Heiliger
- hl. Brigitta (von Kildare/Irland) – mit Buch; in der linken Hand fehlt der Äbtissinnenstab
- hl. Maternus (Matternus) – als Bischof, „erster“ Bischof von Köln
- hl. Justina – christliche Jungfrau, Märtyrerin
- hl. Antonius v. Padua (D. BADVVA) – im Mönchsgewand mit Buch und Jesuskind, welches ihm erschienen ist

linkes Sims, von vorn

- hl. Antonius ABBAS – in Mönchstracht mit Buch und Abtsstab
- hl. Clara – mit Monstranz
- hl. Benedikt – als Abt
- hl. Katharina – mit Krone, Schwert, Buch und Rad(bruchstück)
- hl. Rochus – als Pilger, der auf ein Geschwür am Bein weist

5. Der Schrein als blechbeschlagene Kiste

Der Schrein ist eine stabile Holzkiste, die vom Schreiner gemacht wurde, ein Kasten, ein Schränkchen, eine Truhe

aus 8 cm dicken Eichenbrettern, wahrscheinlich aus westfälischer Eiche.

Der Schrein ist 133 cm lang, 52 cm breit und 62 cm hoch. Er hat 246 einzelne Silberteile, teils Blech, mit denen er beschlagen ist, teils gegossene Figuren, mit denen er geschmückt ist. Die Silberteile wiegen zusammen 55,641 kg.

Innen ist der Schrein mit rotem Samt ausgeschlagen. Er hat einen kleinen Hohlraum, in den der Behälter mit den Reliquien am Liborifest hineingelegt wird.

Außen ist der Schrein mit Blech verkleidet. (Dünne) Metallplatten, die durch Hämmern oder Walzen entstanden sind, heißen Bleche.

Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts stand der Schrein in dem steinernen Reliquienschaualtar des Domes und war damit ständige Grabstätte und Grabmal des hl. Liborius.

Die Blechverkleidung des Schreines ist aus vielen Einzelstücken zusammengesetzt. Man kann die Stellen, an denen die Bleche zusammenstoßen (die Nähte), gut erkennen. Oft sind über die Nähte verzierte Blechstreifen gesetzt, in denen sich auch die Nägel befinden, mit denen das Blech auf die Kiste genagelt ist.

Die Kiste muß an den Stellen, wo die Nischen für die Apostel und die Mulden für Liborius und Kilian sind, ausgehöhlt sein, damit das Blech am Holzkern gut anliegt.

An der rechten Seite sind unter dem Sims die Scharniere zu sehen, in denen der Deckel bewegt wird. Das ganze Dach läßt sich aufklappen. Heute befindet sich ein automatischer Sperrschutz im Innern des Schreins.

6. Die Techniken

Silberblech und Vergoldung; Treiben und Gießen

Die Verkleidung des Liborischreins ist aus Silberblech, welches vergoldet wurde. Das Blech wurde mit Hämmern flach geschlagen oder in seine endgültige Form getrieben. Silber ist ein Metall, das sich gut bearbeiten läßt und das sich dauerhaft vergolden läßt. Gold ist zwar das edelste und kostbarste Metall, um Schreine daraus zu machen, aber es wäre viel zu teuer gewesen, den Liborischrein aus reinem Gold zu fertigen, und damals, 1627, mitten im 30jährigen Krieg, hätte man gar nicht die erforderliche Menge Gold zusammenbekommen. Gold glänzt nicht nur, es hat auch die Farbe der Sonne. Gold ist edel, weil es blank bleibt und nicht anläuft; es behält seine Ursprungsfarbe. Deshalb braucht man den Schrein auch nicht so oft zu putzen. Zum Vergolden wird in einem Brennofen oder über offener Flamme Gold aufgedampft (Feuervergoldung). Alle großen Teile des Schreins aus vergoldetem Silber wurden aus Blech getrieben, das heißt, sie wurden mit dem Hammer und auf „Fäusten“ (einer Art Amboß) so lange geschlagen, bis die gewünschte Form herauskam. Die Oberfläche wurde durch weitere Verfahren bearbeitet: es wurde hineingestochen, geritzt, Pünktchen hineingehämmert oder mit winzigen Meißeln Kerben eingeschlagen (punziert, ziseliert); man kann die Stellen betrachten, z. B. die Kopfkissen des hl. Liborius und des hl. Kilian.

Die Figuren, die zu klein sind, um getrieben zu werden, sind gegossen worden. Dabei wird das Silber geschmolzen und in Formen gegossen. Die Figuren sind auf der Unterseite angeschraubt oder aufgeschraubt. Man kann die Schrauben bzw. die Muttern bei den Heiligenfiguren auf den Gesimsen gut sehen. Damit die Schrauben und Muttern nicht so technisch, sondern wie eine Verzierung aussehen, haben sie eine Art Kugelform oder sehen wie Blüten aus.

7. Die Figuren, der Größe nach geordnet (Größenklasse A – H)

In der Größe der Figuren oder in der Ortswahl wird in bezug auf den Liborischrein eine Rangfolge aufgestellt.

- A (am größten) hl. Liborius und hl. Kilian
- B thronende Maria
- C die zwölf Apostel
- D die Kirchenväter in den Medaillons
- E die vier Evangelisten auf den Ecken
- F die Heiligen auf First, Giebelschrägen und Gesimsen
- G die Kreuzigungsplastiken
- H die Figuren der Marienkrönung

Schlußbemerkung

Weitere denkbare Gliederungspunkte für Gespräche mit höheren Klassen wären die Herausarbeitung der Merkmale romanischer Schreine, Merkmale des Barock und des Manierismus sowie der Vergleich mit anderen Schreinen.